

Schuhe. Meine Mutter war atemberaubend, und sie wusste es. Alle hielten uns für Schwestern, und sie pflegte zu sagen: »Sie ist die ältere.«

»Brauchst du Geld?«

*Ganz meine liebevolle Mutter.*

»Felicia.« Clark räusperte sich und nickte den beiden Männern zu, die in Hörweite standen.

Ich sah, wie ihre Maske fiel, und ihre Worte kamen etwas weniger hart heraus.

»Wenn du zurück bist, arbeitest du als eines der Mädchen. Ich habe bereits eine beschissene Empfangsdame, und ich brauche nicht noch eine.«

Ich verbarg mein jähes Nervenflattern. Ich hatte einmal vorn am Empfang gearbeitet, war jedoch bald auf die Bühne geholt worden. Immer, wenn die Rede davon war, dass ich als »eines der Mädchen« arbeiten sollte, wäre ich fast ausgeflippt. Ich hatte mir das Versprechen gegeben, mich nie mehr auf die Ebene meiner Mutter herabzulassen. Niemand durfte mich auf der Bühne anfassen, und ich fühlte mich sicher, also ... Mein Magen verkrampfte sich, und ich legte meine Hand auf ihn.

Ich wollte etwas sagen, aber meine Mutter schoss mir einen Blick zu, und ich schluckte die Worte hinunter. Dafür war jetzt nicht der passende Moment. Abgesehen davon kamen die Männer auf uns zu.

»Arbeite oder verschwinde. Du hast die Wahl, Tessa.«

Ich fuhr jedes Mal zusammen, wenn sie meinen vollen Namen benutzte, aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich fünfunddreißig Cent und vielleicht ein paar Fussel in meiner Tasche. Was hätte ich tun sollen? Hinzu kam, dass ich wissen musste, ob Clark etwas gegen Trigger in der Hand hatte.

»Schön«, zischte ich, und Clark zuckte zusammen. »Ich gehe duschen.«

Meine Mutter entließ mich und begrüßte die Männer, hakte sich bei ihnen unter und führte sie von mir weg. Clark vollführte eine Bewegung, als ob er sich vor mich stellen wollte, aber ich duckte mich und überließ es ihm, sich mit seinen neuen Kunden zu beschäftigen.

Es war ein Schock, dass mein Zimmer noch genauso aussah wie bei meinem Weggang, leer und gleichzeitig zu viel des Guten, wie alles Übrige im Haus. Die Wände waren in roten Samt gekleidet, dazu gab es passende Vorhänge und einen Baldachin. Das schwarze Betttuch war aus Satin und mit modischen Knöpfen. Ein Läufer lag am Fußende des Betts, und dort stand ich und fühlte mich unsäglich einsam.

Ich ließ meine Tasche fallen und setzte mich auf den Rand der Matratze. Die Vorstellung, in meinem Leben rückwärts zu gehen, jagte mir eine Scheißangst ein, aber ich stand hier, genau an der Stelle, an der ich, wie ich mir versprochen hatte, nie mehr stehen wollte. Dieser Ort hatte mich mehr als einmal zerbrochen. Ich konnte mir nur vorstellen, was er jetzt mit mir anstellen würde.

Gelächter trieb mich hinaus auf den Balkon. Ich sah Clark, der seinen Arm um die Taille meiner Mutter gelegt hatte, während sie den Gästen den Pool zeigten. Anschließend gingen sie dorthin, wo, wie ich wusste, die unterirdischen Whirlpools für die VIPs lagen.

Ich stützte meine Arme auf das Marmorgeländer und ließ meine Gedanken schweifen.

*Alles fing mit einem warmen Lächeln und mit Gesprächen an, die mich unglaublich glücklich machten und mich hin und wieder erröten ließen. Oft kam er nach Einbruch der Dunkelheit auf mein Zimmer. Er schloss die Tür, setzte sich auf die Bettkante und bedachte mich mit Komplimenten. Damals war er ein solcher Gentleman.*

*»Du hast so hübsche Augen, Tessa. Sie sind wie Weingummis, garniert mit einem kleinen bunten Zuckerkügelchen.« Seine Hand strich sanft über die meine. Er sprach mit mir über Fernsehshows oder Musik. Er stellte Fragen und hörte meinen Antworten zu, als ob er wirklich daran interessiert war, was ich zu sagen hatte. Gewöhnlich blieb er etwa eine Stunde, und im Weggehen drehte er sich immer um und wiederholte dieselben Worte, wenn er zur Tür hinausging. »Ich mag es unheimlich gern, dass wir Geheimnisse miteinander haben, Tessa. Geheimnisse bedeuten, dass wir einander nahe stehen, und ich möchte dir auf immer nahe bleiben.«*

*Mich verlangte es nach Aufmerksamkeit von seiner Seite, und vielleicht wusste ich tief im Innern, dass es nicht richtig war, einen viel älteren Mann zum Freund zu haben, aber das war mir egal. In der Welt, in der ich lebte, ging es nur um Sex, und es war vom ersten Tag an darum gegangen. Ich wusste viel für mein Alter, und ich war nicht dumm, aber er war anders als alle anderen Menschen hier.*

*Anfangs lag ich auch nicht falsch. Ich dachte nie daran, wie es aussehen mochte. Ich kümmerte mich lediglich darum, dass dieser Mann mir Aufmerksamkeit schenkte. Endlich, zum ersten Mal in meinem Leben, kümmerte sich jemand um mich.*

Als ich mich wieder auf meine Umgebung konzentrierte, ertappte ich Clark dabei, dass er mich anstarrte. Ich schüttelte den Kopf, um meine Gedanken zu klären, und wandte mich zum Gehen, aber da hörte ich, wie meine Mutter kichernd sagte, er solle sich auf sie konzentrieren.

Er hatte seine Wahl vor langer Zeit getroffen. Ich war einfach nur zu dumm gewesen, es zu erkennen.

Das heiße Wasser prasselte auf meine Haut, als ich den Schmutz von der Busfahrt abwusch. Wüstensand wirbelte um meine Füße, bevor

er den Ausguss hinabfloss und mich zurückließ. Ich strich mit meinen Fingern um meine Rippen und spürte, wie sehr sie mich schmerzten, dann befühlte ich meinen Bauch, der ebenfalls wie verrückt wehtat. Blaue und gelbe Flecken fanden sich überall auf meiner Haut, und ich fragte mich, wie lange es dauern würde, bis sie verschwunden wären. Alles war so beschissen ... Was war passiert, zum Teufel? Mir schnürte sich die Kehle zusammen, und meine Augen brannten.

»Nein.« Ich drückte die Hände gegen die kalten Fliesen und richtete meine Gedanken überall hin, nur nicht dorthin. Triggers wilde Augen flackerten vor mir, und mir zog sich der Magen zusammen.

»Aufhören.« Ich atmete tief durch meine Tränen hindurch, um meine Gefühle unter Kontrolle zu behalten.

Gerade als ich dabei war, die Tür zu meinem Schlafzimmer zu öffnen, hörte ich, wie sich eine andere Tür schloss.

»Hallo?« Ich befestigte das Badetuch über meiner Brust. »Mom? Rachel?«

Nichts.

Ich trat ins Zimmer und sah mich um. Es schien leer zu sein. Ich musste zukünftig an die erste Regel des Hauses denken: Wenn man nicht für Unterhaltung sorgte, schloss man die Tür zu seinem Schlafzimmer ab.

Mit der Fernbedienung in der Hand stellte ich Musik an, die meine Gedanken übertönen sollte. Chris Stapletons »Fire Away« flutete durch das Zimmer und beruhigte das beengende Gefühl in meinem Magen.

Plötzlich entdeckte ich ein dunkelblaues Korsett mit schwarzen Schnüren und Spitze, das zusammen mit einem Paar Highheels auf meinem Bett drapiert war. Also hatte es einen Eindringling gegeben.

»*Shit.*« Ich strich mit der Hand über die Strumpfhalter, dann bemerkte ich, dass meine Jeans und das Tanktop fehlten. Ich wirbelte herum und sah, dass meine Chuck Taylors ebenfalls weg waren. »Nein!« Ich fuhr mit dem Fuß unter mein Bett und erwischte den Riemen meiner Tasche, die ich zuvor dort hinuntergeschoben hatte. Ich zog sie hervor und hielt sie fest, während ich nach einem sicheren Ort suchte, um sie aufzubewahren. Meine Hand umklammerte durch den Stoff den schweren Griff, und ich hoffte um Gottes willen, dass der Sicherheitsbügel vorgelegt war. Ich zog den Schrank von der Wand weg und schälte das Paneel herunter. Mein Geheimversteck. Ich hatte diesen kleinen Raum entdeckt, als die Maler in meinem Zimmer am Werk gewesen waren. Darin hatte ich alle meine Bücher und mein Geld versteckt. Meine Tasche passte genau hinein, zusammen mit meiner geliebten Kamera.

Ich hasste diesen Ort.

Ein letztes Mal warf ich einen Blick in den Spiegel und erkannte dort meinen schlimmsten Albtraum. Ich war wie meine Mutter geworden. Ich zuckte zusammen und schloss die Augen. Das war nur vorübergehend. Ich versuchte, mit den Fingern die schmerzenden Stellen zu beruhigen, aber das knöcherne Gerüst des Korsetts war keine große Hilfe.

Ich drapierte die kühle Seitenrobe über meinen Armen. Sie reichte bis etwa zur Mitte des Oberschenkels und umfloss mich wie ein Umhang. Ich wusste, dass es nur eine Frage der Zeit wäre, bevor jemand mich aufsuchen würde. Besser, jetzt das Gesicht zu wahren, als so auszusehen, als ob ich mich verstecken würde.

Ich beruhigte mich ein wenig und begab mich nach unten.

\*